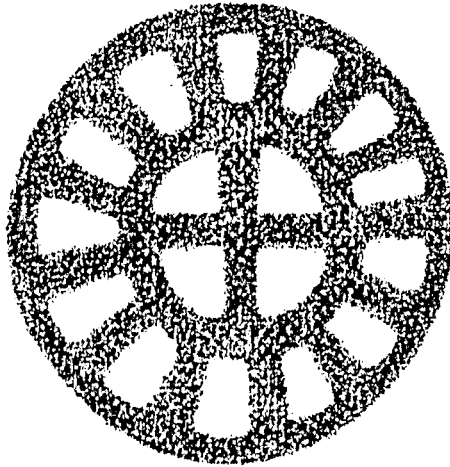

WÖRTER BUCH DES CHRISTENTUMS



Herausgegeben von
Volker Drehsen, Hermann Häring,
Karl-Josef Kuschel und Helge Siemers
in Zusammenarbeit mit
Manfred Baumotte

Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn
Benziger Verlag

Wörterbuch des Christentums / hrsg. von Volker Drehsen . . .
in Zs.-Arb. mit Manfred Baumotte. – Gütersloh:
Gütersloher Verl.-Haus Mohn; Zürich: Benziger, 1988
ISBN 3-579-00059-4 (Gütersloher Verl.-Haus Mohn) Gb.
ISBN 3-545-22097-4 (Benziger) GB.
NE: Drehsen, Volker [Hrsg.]

KTU Leipzig
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
Außenstelle Sektion Theologie

70 608

ISBN 3-579-00059-4 (Gütersloher Verlagshaus)
ISBN 3-545-22097-4 (Benziger)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, und Benziger Verlag AG, Zürich, 1988
Einbandgestaltung: Dieter Rehder, Aachen
Gesamtherstellung: Mohndruck Graphische Betriebe GmbH, Gütersloh
Printed in Germany

mögen der russ. Mission). Seit dem Vertrag von Tientsin 1858 wurde die russ.-orthod. Mission intensiviert, 1883 der erste einheim. Priester geweiht. Nach der Oktoberrevolution unterstand die Ch.mission der russ. Exilkirche, seit 1945 aber wieder dem Moskauer Patriarchat, das 1950 den ersten chin. Bischof weihte und 1957 die (von Konstantinopel nicht anerkannte) →Autonomie gewährte. In der Kulturrevolution wurde auch die orthod. Kirche in Ch. zerschlagen. Derzeit erfolgen – auch von →Griechenland aus – erste Versuche eines organisierten Wiederaufbaus.

Lit.: J. Beckmann: Die kath. Missionsmethode in Ch. in neuester Zeit 1842-1912, Immensee 1931. – J. Bettray: Die Akkomodationsmethode des Paters Matteo Ricci, Romae 1956. – A. B. Chang Ch'un-shen: Dann sind Himmel und Mensch in Einheit, Freiburg 1984. – Ch. als Herausforderung der Kirche, Concilium 15 (1979) 6/7, passim (Lit.). – Ch. und die Kirchen, Pro Mundi Vita Bulletin 1976, Nr. 55, passim. – J. Gernet: Christus kam bis nach Ch. Eine erste Begegnung und ihr Scheitern, Zürich/München 1984. – Ders.: Die chin. Welt, Frankfurt/M. 1979 (Lit.). – J. Glazik MSC: Die russ.-orthod. Heidenmission seit Peter dem Großen, Münster 1954. – W. Glüer: Christl. Theologie in Ch., Gütersloh 1979. – Kolloquium von Löwen über Ch., Pro Mundi Vita Bulletin 1975, Nr. 54, passim. – K. S. Latourette: A History of Christian Missions in Ch., London 1929. – D. MacGillivray (Hg.): A Century of Protestant Missions in Ch. (1807-1907), Shanghai 1907. – D. MacInnis: Religionspolitik im kommunist. Ch., Göttingen 1974. – R. Malek/M. Plate (Hg.): Ch.s Katholiken suchen neue Wege, Freiburg 1987 (Lit.). – A. C. Moule: Christians in Ch. Before the Year 1550, New York/Toronto 1930. – G. Rosenkranz: Die älteste Christenheit in Ch. in den Quellenzeugnissen der Nestorianer-Texte der Tang-Dynastie, Berlin 1938. – P. Y. Saeki: The Nestorian Monument in Ch., London 1916. – Ders.: The Nestorian Documents and Relics in Ch., Tokyo 1937. – C. S. Song: Die Theologie des Dritten Auges, Gütersloh 1986. – B. Willeke: Das Werden der chin. kath. Bibel, in: J. Beckmann (Hg.): Die Hl. Schrift in den kath. Missionen, Schöneck-Beckenried 1966, 124-138. – E. Wurth (Hg.): Papal Documents related to the New Ch. 1937-1984, Hong Kong 1985.

Roman Malek

B. Religionsgeschichtlich

I. Das rel. Leben im traditionellen Ch. stand unter dem Einfluß von drei großen geistigen Traditionen: →Buddhismus, →Taoismus und →Konfuzianismus. Davon ist der *Konfuzianismus* nur insofern als rel. zu kennzeichnen, als er in enger Beziehung zum allg. verbreiteten Ahnenkult und zum staatl. Ritualwesen stand. Der *Buddhismus* wurde vermutl. im 1. Jh. n. Chr. eingeführt, entwickelte danach jedoch in Ch. eigenständige Formen mahāyānist. Prägung, die sich deutl. vom Theravāda-Buddhismus Südasiens unterscheiden. Etwa gleichzeitig mit der Einführung des Buddhismus entstanden verschiedene rel. Formen des *Taoismus*, die jedoch nie die Bedeutung des Buddhismus erlangten. Seit der Sung-Zeit (960-1278) verstärkte sich die gegenseitige Beeinflussung der drei Lehren, so daß sie vor allem auf der populä-

ren Ebene vielfach als sich ergänzende Aspekte einer einzigen →Tradition aufgefaßt wurden. Die von J. J. M. de Groot geprägte Bezeichnung »Unversismus« für diese synkretist. Tradition erweckt den Eindruck einer systemat. Einheit, die nicht besteht, und ist deshalb wissenschaftl. nicht gebräuchl. Neben den genannten literar. Überlieferungen haben sich in der Bevölkerung volksrel. Traditionen erhalten, die teilweise schamanist. geprägt sind, aber zahlreiche Elemente aus Taoismus und Buddhismus integriert haben.

II. Neben dem Buddhismus haben im Verlauf der Geschichte verschiedene *andere Religionen* Eingang in Ch. gefunden, vor allem während der T'ang-Zeit (618-907), während der sowohl muslim. (→Islam) als auch manichäi. (→Mani) und →nestorian. Gemeinden in Ch. bestanden. Davon existiert heute allein der Islam. Er ist in erster Linie unter den ethn. Minderheiten der nordwestl. Provinzen verbreitet.

Lit.: K. S. Ch'en: Buddhism in Ch., Princeton 1964. – W. Eichhorn: Die Religionen Ch.s, Stuttgart 1973. – Ch. Jochim: Chinese religions – a cultural perspective, Englewood Cliffs 1986. – H. Küng/J. Ching: Christentum und chin. Religion, München 1988. – G. Malmqvist: Die Religionen Ch.s, in: Handbuch der Religionsgeschichte, Bd. 3, Göttingen 1975, 1-68. – H. Seiwert: Volksreligion und nationale Tradition in Taiwan, Stuttgart 1985. – H. Steininger: Religions in Ch., in: Historia Religionum, Bd. 2, Leiden 1971, 465-515.

Hubert Seiwert

Chor, Chorgesang (griech. *choros*: Tanzplatz, später Tanzlied, dann auch ausführende Gruppe); *Gruppe von Singenden* oder auch Instrumenten einer Gattung (»Bläserch.«) mit mehrfacher (chor.) Besetzung der Einzelstimmen. Nach unterschiedl. Besetzung der Sängerchöre unterscheidet man Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Jugend-, Männer-, Frauen- und gemischten Ch. Im Idealfall ergibt sich die chor. Besetzung aus dem Text oder der Funktion des Stückes, indes. wenn der Ch. Volksmassen oder die Gemeinde repräsentiert (z.B. Turbae-Chöre der →Passion).

A. Schon in den *antiken* griech. →Dramen trat zwischen den Hauptabschnitten der Ch. auf, um in Vertretung der Zuschauer die Handlung sowie deren Stimmungen und Gefühle zu kommentieren. Bezeichnet der lat. Begriff »chorus« zunächst allg. die Schar oder Menge (*chorus laudantium* = Menge der Lobenden), so bedeutet er spätestens seit dem 3. Jh. die Gott lobende Gemeinschaft der »himml. Heerscharen«, der auf Erden die singende Gemeinschaft der Gläubigen im →Gottesdienst entspricht.

Als am Ende der *Antike* der Kirchengesang vom Volk auf die Geistlichkeit übergang, fand die räuml. Trennung von →Gemeinde und Klerikerch. (→Klerus) statt, der seinen Platz um den →Altar hatte (»Ch.raum«). Ihm allein blieb zunächst die Ausführung der Meßgesänge vorbehalten. Ab dem